

## **„Wende, friedliche Revolution oder Umbruch?“**

### **Ein Stadtpaziergang aus der Perspektive der Erinnerungskultur**

Der Stadtpaziergang führt zu Orten, die mit Ereignissen von Mai 1989 bis März 1990 auf verschiedene Weisen verbunden sind. Wir möchten damit eine Zeit vergegenwärtigen, die Berlin und Deutschland geprägt haben. In der Stadt werden Räume einerseits als Erinnerungsorte gepflegt und hervorgehoben; andererseits werden Bauten abgerissen, überbaut, ausradiert. Damit kann die Topografie eines Ortes bewusst grundsätzlich geändert werden, so dass sie nicht unbedingt mit der Topografie der Erinnerung von Menschen, die diese Zeit erlebt haben, übereinstimmt. Der Stadtpaziergang soll Erinnerungen hervorbringen, auch wenn sich das Stadtbild geändert hat.

Beim Spaziergang bewegen wir uns durch die geschichtsträchtige Zeit von 1989/90 von Ort zu Ort, beschäftigen uns mit den damaligen Ereignissen und tauschen dabei unsere Erfahrungen und Meinungen aus.

Die Teilnehmenden an den Stadtpaziergängen sind eingeladen, ihre Erinnerungen, Anschauungen, Erkenntnisse und Fragen mitzuteilen – unabhängig davon, an welchem Ort und aus welcher Perspektive sie diese Zeit erlebt haben oder überliefert bekommen haben. Im Dialog miteinander machen wir Geschichte zu einem Teil von uns und können darauf aufbauend die Gegenwart gestalten und die Zukunft erträumen.

Erinnerungskultur blickt aus gegenwärtiger Perspektive auf Vergangenes, das erhält dadurch eine Bewertung und eine Deutung, die viel über die Gegenwart aussagt.

Die Geschichte der DDR ist bislang eine heftig umstrittene Sache; verschiedene Gruppierungen ringen um Deutungshoheit und es gibt sehr unterschiedliche, auch massiv gegensätzliche Narrative.

Dieser Stadtpaziergang lädt ein, auf die letzten Monate der DDR zurückzublicken, sich Faktenwissen anzueignen, mit Hilfe von Erinnerungskultur über diese Zeit nachzudenken und eine Brücke in die Gegenwart zu schlagen.

Der Reader enthält einen Überblick über die Stationen, führt zu markanten Orten und gibt eine kurze Einführung zu dem jeweiligen Ereignis. Die Reihenfolge ist chronologisch und entspricht nicht der zu laufenden Route. Diese kann sich jede\*r selbst zusammenstellen. Alle Orte befinden sich in Berlin-Mitte.

Mit den Reflexionsfragen am Ende jeder Station möchten wir einen Dialog mit und unter den Teilnehmenden am Spaziergang anregen.

Viel Spaß beim Spaziergang und beim Austausch zu den Fragen!



**Welche Begriffe sind euch für den Herbst 89 geläufig? Welche benutzt ihr und aus welchem Grund?**

**Wende / Wendezeit** ist in den allgemeinen umgangssprachlichen Gebrauch eingegangen. Der Begriff wurde jedoch von Egon Krenz 1989 geprägt, der damit eine politische Wende durch die SED meinte. Aus diesem Grund wird er von den meisten Bürgerrechtler\*innen abgelehnt.

Der Begriff **friedliche Revolution** hat sich weitgehend im offiziellen Sprachgebrauch durchgesetzt. Er hebt das emanzipatorische Moment und den Protest hervor, der das SED-Regime zum Sturz gebracht hat.

Da die Revolution weder komplett friedlich war, noch eine Revolution im klassischen Sinne war, gibt es auch Bezeichnungen wie: unvollendete Revolution, demokratische Revolution oder bürgerlich-demokratische Revolution.

Mit **Umbruch** kann die gesamte Zeit vom Herbst 89 bis in die Mitte der 90er Jahre bezeichnet werden, da die Gesellschaft am Ende der DDR und mit der Vereinigung mit der „alten“ Bundesrepublik drastische Brüche und Veränderungen erlebt hat.

**„Wir möchten beobachten, das ist unser Recht.“<sup>1</sup>**

**Station:** Die Kommunalwahlen vom 7. Mai 1989

**Ort:** Sophienkirche, Große Hamburger Str. 29-30

*Die evangelische Sophienkirche wurde 1712/13 als Pfarrkirche der Spandauer Vorstadt errichtet. Sie ist nach ihrer Stifterin, der Königin Sophie Luise benannt. Sie wurde Ende des 19. Jh. vor allem im Innenraum umgebaut, aus dieser Zeit ist der neobarocke Festsaal erhalten.*



Eingang zur Sophienkirche (Foto: PFG)

Die Sophienkirche ist Teil der Evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg, Berlin-Mitte, zu der auch die Zions-Kirche und St. Elisabeth - Kirche gehören. Diese drei Kirchen sind eng mit der Geschichte der Bürgerbewegungen und der verschiedenen Friedens- und Umweltgruppen in der DDR verbunden.

Laut § 37, Absatz 1 des DDR-Wahlgesetzes war die Auszählung der Stimmen öffentlich. Auf dieser Grundlage haben verschiedene oppositionelle Gruppen vereinzelt immer wieder an Auszählungen teilgenommen. Erstmals ist es 1989 gelungen, in etlichen Wahlkreisen in verschiedenen Städten der DDR organisierte Wahlbeobachtung durchzuführen und sie unter den verschiedenen oppositionellen Gruppen zu koordinieren.

Das Wählen in der DDR wurde als „Zettel falten“ bezeichnet. Auf dem Wahlzettel standen die Kandidat\*innen der so genannten Nationalen Front, das waren die Mitglieder der SED<sup>2</sup>, der so genannten Blockparteien<sup>3</sup> und anderer staatlicher Massenorganisationen. Die Abgabe des gefalteten Wahlzettels war die Zustimmung. Um gegen diesen einzigen Wahlvorschlag zu stimmen, musste jede\*r Kandidat\*in einzeln gestrichen werden. Andere Möglichkeit des sich Nicht - Einverstanden - Erklärens waren die Nicht-Teilnahme oder das ungültig Machen des Wahlzettels.

Das grün-ökologische Netzwerk arche verfasste im Vorfeld der Wahlen von 1989 einen Aufruf zur Teilnahme an den Wahlveranstaltungen, an den Wahlen und an der Auszählung. Der Aufruf klärte über Rechte der Wähler\*innen auf, machte bewusst, wie die Stimmen bzw. Gegenstimmen abgegeben werden können und forderte zum Benutzen der Wahlkabinen auf.

*„Für meine Begriffe kam alles bereits vor den Wahlen in Bewegung. Es gab eine Bereitschaft vieler Menschen auf Wahlveranstaltungen zu gehen und sich zu zeigen. In der*

---

<sup>1</sup> C. Kirchgeorg Berg, Wahlbeobachterin 1989, Interview 2019

<sup>2</sup> Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

<sup>3</sup> Parteien, die im Gleichklang mit der SED lagen und die nicht unabhängig bei Wahlen antraten

*Weinmeisterstraße auf einer Veranstaltung zum Beispiel kam es zu harten Anschuldigungen der SED und die Benennung von Dingen, die schief liefen.“<sup>4</sup>*

Der Unmut mit dem SED-Regime, der sich im Herbst 1989 massiv zeigte, hatte bereits im Frühjahr desselben Jahres weitere Kreise als je zuvor erfasst.

Landesweit fanden in etwa 1.000 Wahllokalen die Stimmenauszählungen unter Teilnahme von Wahlbeobachter\*innen statt. Im Berliner Stadtbezirk Weißensee ist es gelungen in fast allen (nur ein Wahllokal konnte nicht lokalisiert werden) Wahlbeobachtung durchzuführen.

Nach Schließung der Wahllokale um 18 Uhr kamen pro Wahllokal ca. zwei Personen, um die Auszählung zu beobachten.

In den meisten Fällen waren die Beobachtung und das Notieren der Ergebnisse kein Problem. Im Anschluss an die Auszählung haben sich die Beobachter\*innen aus Weißensee in der Stephanus-Stiftung getroffen und die Ergebnisse zusammengetragen.

Aus Berlin wurden dann alle Ergebnisse in der St. Elisabethkirche in der Invalidenstraße gesammelt. Es wurde festgestellt, dass ungefähr 80% der Bevölkerung für den Wahlvorschlag gestimmt hatten und 20% dagegen. Das offizielle Ergebnis wich dann erheblich davon ab.

Gruppen, die die Wahlbeobachtung organisiert hatten, reichten daraufhin Eingaben an die Regierung ein, die aber unbeantwortet blieben. Wahlbeobachter\*innen stellten fest, dass die Wahlfälschung offenbar nicht auf Ebene der Wahllokale stattfand, sondern erst auf höhere Ebene.

Die oppositionellen Gruppen sorgten daraufhin für anhaltende Proteste. In Berlin trafen sie sich immer am 7. jedes Monats am Alexanderplatz.

Auch wenn es 20% waren, die gegen die SED stimmte, so war die Teilnahme bei der Wahlbeobachtung ein mutiger Schritt. Denn die Konsequenzen dafür waren im Vorfeld nicht absehbar.

#### *Reflexionsfragen:*

- Was ist aus dem Jahr 1989 in der Stadt sichtbar?
- Welche Ereignisse sind medial präsent?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.jugendopposition.de/themen/herbst89/145314/proteste-gegen-den-wahlbetrug>

<https://www.stasi-mediathek.de/themen/ereignis/Kommunalwahlen%20in%20der%20DDR%201989/>

---

<sup>4</sup> Teilnehmer an Wahlveranstaltungen, Aktiver der Vereinigte Linke, Interview 2019

## Gehen oder Bleiben?

*„Das war ganz furchtbar. Die Nachrichten waren wie eine Wasserstandsmeldung, so und so viele sind wieder abgehauen. Das war frustrierend.“<sup>5</sup>*

**Station:** Ausreise und Flucht im Sommer 1989

**Ort:** Tränenpalast, S-Bahnhof Friedrichstraße



*Das Gebäude neben dem S-Bahnhof Friedrichstraße wurde 1962 errichtet und diente als Abfertigungshalle für die Ausreise aus der DDR nach West-Berlin. Das Gebäude steht symbolisch für die deutsche Teilung. Aufgrund der vielen schmerzlichen Abschiede, die Menschen hier erlebt haben, nennt die Berliner Bevölkerung das Gebäude „Tränenpalast“. Er wurde unmittelbar nach dem Mauerbau nach Plänen des Architekten Horst Lüderitz gebaut.*

Tränenpalast (Foto: PFG)

Im Sommer 1989 erschütterte die DDR eine Ausreisewelle von einem Ausmaß, wie es zuvor nicht stattgefunden hat. Nach dem Ungarn im Mai 1989 seine Grenzen zu Österreich geöffnet hatte, verließen Tausende - vor allem junge Menschen - die DDR.

*„Da ist so viel schiefgelaufen. Gerade bei der Jugend, auf die die Regierung so viel gesetzt hatte.. mit den FDJ Aufmärschen, aber die sind da alle übern Zaun.“<sup>6</sup>*

Zu der Route über Ungarn kam später die Variante der Botschaftsflüchtlinge dazu. Die Botschaften der damaligen Bundesrepublik in Prag und Warschau wurden Ziel Hunderter Menschen, die sich auf diese Weise eine Ausreise in die BRD erzwingen.

Wer die DDR verlassen wollte, hatte im Allgemeinen nur zwei Möglichkeiten: die lebensgefährliche Flucht über die innerdeutsche Grenze oder die Antragstellung auf ständige Ausreise aus der DDR. Die Praxis der Ausreiseanträge berief sich auf die Schlussakte von Helsinki der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) von 1975.

Ab Anfang der 80er Jahre nahmen die Ausreiseanträge kontinuierlich zu. Spätestens als im Sommer 1989 eine Massenflucht einsetzte, war klar, dass die Verhältnisse in der DDR sich grundlegend ändern mussten. Die Richtung der Änderung war jedoch alles andere als klar.

### Reflexionsfragen:

- Was waren und sind Fluchtursachen von Menschen?
- Hat sich in der Bewertung von Fluchtbewegungen etwas geändert? Wenn ja, was?

## Hoffnungen und Enttäuschungen

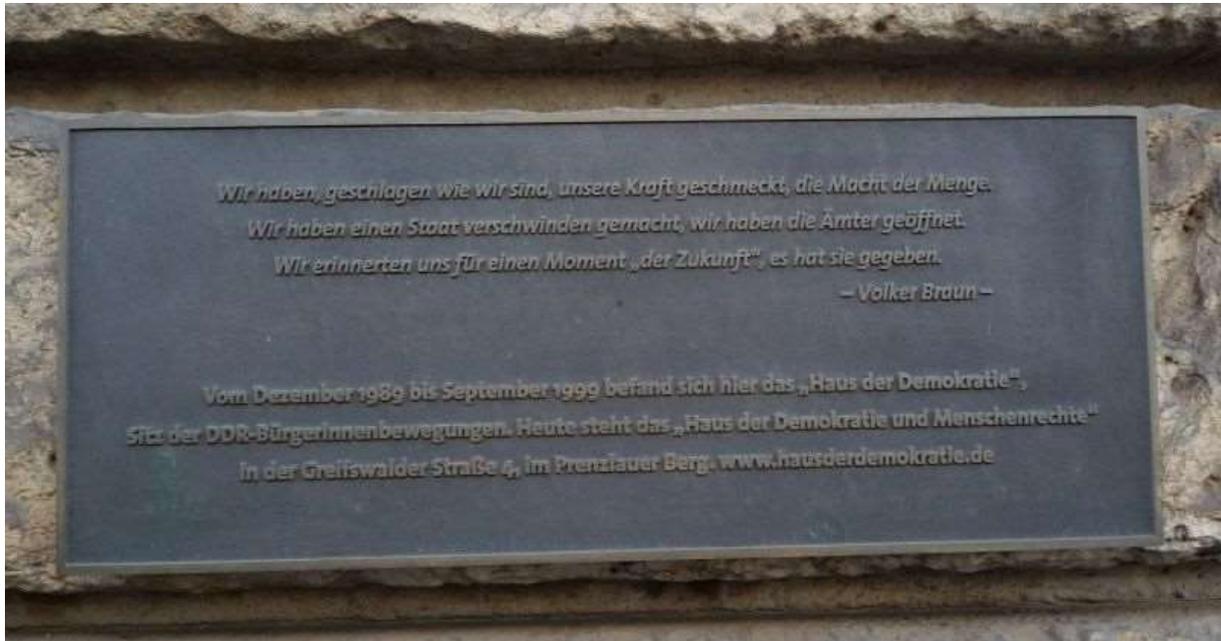
---

<sup>5</sup> Conny Kirchgeorg-Berg, Interview 2019

<sup>6</sup> ebenda

*„Die Rolle der Kirchen hängt mit der Struktur der DDR-Gesellschaft zusammen und ich verstehe die Kirche in der DDR als einen Bereich, wo anders gedacht und gehandelt werden konnte. Und wo man demokratischer, konstruktiver diskutiert hat.“<sup>7</sup>*

**Station:** Gründung Bürgerbewegungen



Gedenktafel an der Friedrichstr. 165, ehemals Haus der Demokratie (Foto: PFG)

**Ort:** Haus der Demokratie, Friedrichstr. 165

*Das Eckhaus an der Friedrichstr. 165 war Sitz der Kreisleitung der SED. Im Januar 1990 bezogen die neuen politischen Gruppierungen das Gebäude. Die Immobilie gehörte vor Gründung der DDR dem Oberschlesischen Steinkohle Syndicats (OSS), deren Rechtsnachfolge Preussag AG nach 1989 wieder in den Besitz des Gebäudes kommen wollte. Dies lehnte zwar die Unabhängige Kommission zur Überprüfung des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen der DDR (UKPV) 1992 ab<sup>8</sup>, jedoch war sie auch gegen eine weitere Nutzung durch die oppositionellen Gruppen. Seit 1999 fanden diese dann in der Greifswalder Str. 4 ein neues Domizil (Haus der Demokratie und Menschenrechte).*

Die Bürgerbewegungen, die sich 1989 gegründet haben, entstanden mehr oder weniger aus den Friedensinitiativen, Menschenrechts- und Umweltgruppen, die sich zumeist in den 80er Jahren gegründet hatten; viele unter dem Dach der evangelischen Kirche.

Die Initiative Frieden und Menschenrechte, war die erste, die sich explizit von der Kirche unabhängig bildete.

Viele dieser Initiativen beteiligten sich an der Wahlbeobachtung im Mai 1989.

<sup>7</sup> Lange, ehem. Mitarbeiter der Weiterbildungsstätte Burckhardtshaus der evangelischen Kirche, Interview 2019

<sup>8</sup> <https://www.zeit.de/1992/53/skandal-vermieden> (Aufruf, 18.10.2019)

Im September gründete sich um die Malerin Bärbel Bohley, eine der wichtigsten Personen der Bürgerbewegungen, das Neue Forum. Dem Gründungsaufruf vom 9./10. September 1989 folgten zahlreiche Bürger\*innen unterschiedlicher sozialer Herkunft. Das Neue Forum war die Bürgerrechtsbewegung, die am breitesten aufgestellt war und sich in der ganzen DDR ausbreitete.

Am 12. September folgte der Gründungsaufruf von Demokratie Jetzt und im Oktober kam es zu weiteren Gründungen: Demokratischer Aufbruch, Sozialdemokratische Partei (SDP, später SPD), die Vereinigte Linke. Im November gründeten sich die Grüne Liga und die Grüne Partei. Im gesamten Land entstanden etliche weitere Initiativen. Nach 40 Jahren gab es erstmals wieder eine vielfältige Zivilgesellschaft. Fast alle diese Gruppen hatten ein Ziel: Das Land zu demokratisieren, zu reformieren hin zu einer ökologisch orientierten sozialen Demokratie.

Demokratie Jetzt beschäftigte sich als einzige Bürgerbewegung in Ansätzen mit einer möglichen Wiedervereinigung.<sup>9</sup>

Mit der Grenzöffnung und den später erstarkenden Rufen nach der deutschen Einheit, war die Energie für Reformierung deutlich geschwächt.

*„Was ich völlig übersehen habe, was auf andere auch zutrifft, wir haben die Stimmung, das Befinden, die Bedürfnisse der breiten Bevölkerung der DDR nicht gekannt und nicht für möglich gehalten.“<sup>10</sup>*

Fragen, die bis heute viel diskutiert werden, sind: Lag die Macht im Herbst '89 auf der Straße? Und von wem wurde sie dann tatsächlich ergriffen? Wie hätte sich die DDR entwickelt, wenn die Bürgerbewegungen dominant geworden wären? Warum waren sie es nicht? Wäre eine eigenständige DDR in der internationale / europäischen Gemengelage überhaupt möglich gewesen?

Fakt ist, dass die Folgen der Grenzöffnung nicht absehbar waren. Die Bürgerbewegungen standen nun vor enormen Herausforderungen: die Arbeit an den Runden Tischen und die Vorbereitung für die ersten freien Wahlen in der DDR.

Die Wahlen der Volkskammer waren auf Mai 1990, wurden jedoch auf März 1990 vorgezogen. Somit blieb den Bürgerbewegungen wenig Zeit sich darauf vorzubereiten.

*„Es kam alles überraschend, und wo man plötzlich viel zu sagen hatte. Wir hatten keine politische Ahnung, wir waren nicht vorbereitet.“<sup>11</sup>*

Es fehlte an Zeit, an Erfahrung und vor allem auch an Mitteln, sich angemessen auf die Wahlen vorzubereiten. Die Bürgerbewegungen hatten keine Verbündete aus etablierten Strukturen in Westdeutschland.

*„Die Linken in West-Berlin waren undogmatisch, wir konnten mit Staatssozialismus nicht viel anfangen und dann noch das pastorenhafte, das kam nicht so gut an.“<sup>12</sup>*

---

<sup>9</sup> Jesse 2001:49.

<sup>10</sup> Lange, Interview 2019

<sup>11</sup> Behrendt, Mitglied Neues Forum, Interview 2019

<sup>12</sup> Leuner, Hausbesetzerszene Ende der 80er in West-Berlin, Interview 2019

Die früheren Blockparteien und die neu gegründete SDP (später SPD) erhielten Unterstützung aus Westdeutschland, während die Bürgerbewegungen teilweise nicht einmal ein Telefon hatten. Um dieses Ungleichgewicht zu überwinden, wurde am Runden Tisch von ihnen die Bereitstellung von Büros gefordert. Eine Gedenktafel am früheren Haus der Demokratie erinnert daran.

Bei den Wahlen im März 1990 lagen die Bürgerbewegungen, die sich zum Bündnis 90 zusammengeschlossen hatten (Neues Forum, Initiative Frieden und Menschenrechte, Demokratie Jetzt) hinter ihren Erwartungen zurück. Sie setzten sich für eine behutsame Vereinigung ein. Im Gegensatz dazu setzte sich die Allianz für Deutschland (CDU, Deutsche Soziale Union-DSU, Demokratische Aufbruch) für eine schnelle Vereinigung ein.

Das Wahlergebnis zeigte deutlich, dass sich die Mehrheit der DDR-Bevölkerung für eine schnelle Vereinigung entschieden hatte. Das Bündnis 90 konnte nur 2,9% erlangen.

*„Damals war es ein Fall aus hoher Höhe, das Abschneiden bei Märzahlen.“<sup>13</sup>*

Auch wenn das Ergebnis der Wahl enttäuschend war, so haben sich doch viele ihrer Forderungen nach bürgerlichen Freiheiten erfüllt, nur anders als ursprünglich gewollt.

Auf die Frage, warum die Bürgerbewegungen so schlecht abgeschnitten haben, geben die damaligen Akteure sehr unterschiedliche Antworten: das Ungleichgewicht im Wahlkampf, der nicht ausreichende Kontakt zur breiten Bevölkerung und die daraus resultierende fehlende Wahrnehmung für die Stimmungslage der Bevölkerung sowie die zunehmende Ausdifferenzierungen politischer Visionen und Programme bei den einzelnen Bürgerrechtsbewegungen.

Hinzu kam, dass die internationalen politischen Rahmenbedingungen einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Entwicklung hatten. Der Verzicht der damaligen Sowjetunion auf Osteuropa als ihren Einflussbereich ihrer Macht trug entscheidend zum Weg zur deutschen Einheit bei.

#### *Reflexionsfragen:*

- Wie beurteilen wir heute den Gang der Geschichte? Wer beurteilt ihn wie und wie schlägt sich dies in der Erinnerungskultur wieder?
- Welche Erkenntnisse können wir aus den Bürgerbewegungen für die Gegenwart ziehen?
- Was ist geblieben von den damaligen Bürgerbewegungen?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.ddr89.de>

Jesse, Eckhardt (Hg.): Eine Revolution und ihre Folgen. Ch. Links Verlag Berlin, 2001.

---

<sup>13</sup> Behrendt, Interview 2019

<https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/294350/die-aufarbeitung-der-aufarbeitung-welche-zukunft-hat-die-ddr-geschichte>

<https://deutsche-einheit-1990.de/friedliche-revolution/auf-dem-weg-zu-ersten-freien-wahl/>

<https://www.visitberlin.de/de/orte-der-friedlichen-revolution>

Juchler, Ingo: 1989 in Berlin – Schauplätze der friedlichen Revolution, bebra Verlag, Berlin 2019

## Letztes Aufbäumen der zerfallenden Macht

*„Ich war in einer oppositionellen Familie groß geworden und lehnte das Regime, das uns Freiheit und Bürgerrechte vorenthielt, ab. Das offen zu zeigen, war immer eine einsame Sache gewesen. Plötzlich waren hier so viele Menschen, die den Mut dazu aufbrachten. Vielleicht waren es nur ein paar Hundert. Mir schienen es viele, eine kritische Masse, die nicht mehr übersehen werden kann.....Als die Menge sich in Bewegung setzte, liefen wir mit. Ich wusste nicht wohin. Es war egal, wichtig war, da zu sein.“<sup>14</sup>*

**Station:** Die Ereignisse vom 7. Oktober 1989 in Berlin

**Ort:** Weltzeituhr am Alex bis zum Spreeufer an der Rückseite des Schlosses

*Die Weltzeituhr nach einem Design von Erich John wurde kurz vor dem 20. Jahrestag der Gründung der DDR 1969 aufgestellt. Sie gehört zur sozialistischen Moderne am Alexanderplatz.*

*Spreeufer:*

*An der Stelle, wo heute das Humboldtforum steht, stand von 1976 bis 2006 der Palast der Republik. Bis 1990 diente er als Sitz der Volkskammer und beherbergte etliche Veranstaltungsräume, Bars und Restaurants. Der Bau war der erste freitragende Stahlskelettbau der DDR.*

Rückseite vom Palast der Republik, [CC BY-SA 3.0 de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Palast_der_Republik,_Berliner_Dom.jpg), Bundesarchiv B 145 Bild-F088850-0014, Berlin, Palast der Republik, Berliner Dom.jpg, Quelle: <https://commons.wikimedia.org>



Am 7. Oktober jährte sich die Gründung der DDR zum 40. Mal. Die Feierlichkeiten fielen wie immer pompös mit einem Aufmarsch der staatlichen Jugendorganisation FDJ (Freie Deutsche Jugend) und einer Militärparade am Vorabend des Jahrestages aus. Die Feierlichkeiten der Regierung mit ihren internationalen Gästen fanden am 7. Oktober im Palast der Republik statt.

Unter den Gästen war auch der damalige Staatschef der Sowjetunion Michail Gorbatschow, der mit seiner Politik der Öffnung (glasnost) und Umgestaltung (perestroika) eine andere Politik für den ganze sozialistische Staatengemeinschaft eingeleitet hatte. Für viele Menschen in der DDR war er deshalb ein großer Hoffnungsträger.

<sup>14</sup> Anne Böhme, Teilnehmerin an der Demonstration, Interview 2019

Am Abend des 7. Oktober sammelten sich mehrere Hunderte Menschen an der Weltzeituhr, um sich in einem Protestmarsch Richtung Palast der Republik zu bewegen. Im Laufe des Abends schwoll der Zug auf ca. 3000 Protestierende an. Sie zogen am Roten Rathaus vorbei bis zum Spreeufer an der Rückseite des Palastes.

*„Ich stehe vor einem dieser beweglichen Absperrzäune aus Metall und blicke auf ein Gebäude mit hellen Fenstern. Ich bin fest davon überzeugt, dass hinter ihnen Gorbatschow ist. Meine inneren Bilder stimmen mit dem Palast der Republik kaum überein. Die Menge um mich herum ruft „Gorbi hilf! Gorbi hilf!“, als wäre der Topkader der Kommunistischen Partei der UdSSR eine Art Heiland und unsere letzte Rettung. Tatsächlich ist meine eindrücklichste Erinnerung an diesen Moment das Gefühl von Hoffnung, in das sich Verzweiflung mischt. Gitter und Polizisten hindern uns näher heran zu gehen, die Fenster bleiben geschlossen. Gorbi bekommen wir nicht zu Gesicht.“<sup>15</sup>*

Die Demonstration wurden von der Polizei versucht aufzulösen, denn die SED wollte die Proteste nicht im Stadtzentrum haben. Die Demonstrierenden wurden in Richtung Prenzlauer Berg zurückgedrängt. Viele von ihnen wollten zur Gethsemanekirche. In der Gethsemanekirche gab es bereits über Wochen Mahnwachen und Fastenaktionen. Der Demonstrationzug wurde auf der Schönhauser Allee und um die Gethsemanekirche herum eingekesselt. Die Staatsmacht ging gewaltsam gegen die Menschen vor, es kam zu Verletzungen von Protestierenden und Passant\*innen durch die Staatsgewalt und zu mehreren Hunderten Verhaftungen.

Am Schlossplatz erinnert eine Stele an diesen Protest.

#### *Reflexionsfragen:*

- Welche Protestformen sind in der heutigen Zeit wirksam?
- Bei welchen Themen geht's heute ums Ganze?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.jugendopposition.de/themen/herbst89/145462/demos-am-7-8-oktober-in-berlin>

<https://www.visitberlin.de/de/orte-der-friedlichen-revolution>

---

<sup>15</sup> ebenda



Redner\*innen aus Kunst, Kultur und Politik sprachen. Auch die SED versuchte durch ihre Redner, ihren Machtanspruch deutlich zu machen, diese wurden jedoch schmäählich ausgepfiffen.

Ausgegangen war die Initiative zu der Demonstration von Kulturschaffenden der Ost-Berliner Theater. Sie haben Wochen vorher die Demo geplant und sie angemeldet. Wie viele Menschen kommen würden, war nicht absehbar.

*„Es war euphorisch, dass plötzlich am 4.11. so viele dieser DDR-Bevölkerung auf die Straße gingen und auch mit Humor.“<sup>17</sup>*

*„Die ungehörige Menge an Menschen! Und ich habe in dieser Zeit auch für meine Mitbürger ein freudiges Erstaunen, Überraschung gehabt. Sind die witzig, sind die aktiv, sind die stark.“<sup>18</sup>*

Das bekannteste Zitat vom 4. November stammt aus der Rede von Stefan Heym:

*„Es ist, als habe einer die Fenster aufgestoßen nach all den Jahren der Stagnation, der geistigen, wirtschaftlichen, politischen, den Jahren von Dumpfheit und Mief, von Phrasengewäsch und bürokratischer Willkür, von amtlicher Blindheit und Taubheit. Welche Wandlung!“<sup>19</sup>*

Die Plakate waren bunt und einfallsreich. Auf ihnen waren Forderungen zu lesen wie: „Stasi in die Produktion, „Für Presse- und Demonstrationsfreiheit“ oder „Bessere Politik nur mit neuer Regierung“. Sie wurden nach der Kundgebung an einer Stelle gesammelt und liegen heute im Deutschen Historischen Museum.

Die gesamte Kundgebung wurde im DDR-Fernsehen übertragen, so dass sie im gesamten Land verfolgt werden konnte. Hingegen bevorzugte die ARD ihr Programm nicht zu unterbrechen, da das Ereignis in Ost-Berlin nur von regionalem Interesse sei.<sup>20</sup>

*„Am Nachmittag, gegen 14.45 Uhr, war der Alexanderplatz wieder leer. Henning Schaller sagt, er sei dann noch mit einigen anderen die Demonstrationsstrecke abgelaufen, um zu schauen, ob es irgendwelche Schäden gab. Vor dem Gebäude des Zentralkomitees der SED hatten die Blumenrabatten gelitten. Sonst war alles in Ordnung“.<sup>21</sup>*

Während der 9. November in Deutschland als Symboltag für den Herbst 1989 steht, haben viel der DDR-Bürger\*innen, vor alle, Berliner\*innen, den 4. November als einen gedenkwürdigen Tag.

---

<sup>17</sup> Conny Kirchgeorg Berg, Interview 2019

<sup>18</sup> Brigitte Sändig, Interview 2019

<sup>19</sup> Die Reden sind nachlesbar und teilweise nachhörbar unter:  
<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/>

<sup>20</sup> Hein: 2019:67f.

<sup>21</sup> <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/4--november-1989-25-jahre-legendaere-alexanderplatz-demo-589544-seite2> (aufgerufen am 3.11.19)



Eine leicht zu übersehende Stele am Alexanderplatz erinnert an den 4. November. (Foto: PFG)

### *Reflexionsfragen:*

- Wie kann im Stadtraum Geschichte präsent gemacht werden?
- Welche Formen der Erinnerungskultur gibt es im Stadtraum Berlin?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/4november1989/> (mit Audios)

<https://www.visitberlin.de/de/orte-der-friedlichen-revolution>

<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/4--november-1989-25-jahre-legendaere-alexanderplatz-demo-589544-seite2>

Hein, Christoph: Gegen-Lauschangriff, Suhrkamp. Berlin 2019

## Die Grenze ist offen

*„Also Leute, die sich gerade noch Gedanken gemacht haben, um die Zukunft der nächsten Generation, was Bildung und Erziehung angeht, rannten aus dem Saal.“<sup>22</sup>*

**Station:** 9. November 1989, Grenzöffnung

**Ort:** bcc am Haus des Lehrers, Alexanderstr. 11

*Bereits 1908 baute der Berliner Lehrerverein ein Haus. Nach der Zerstörung des Hauses im 2. Weltkrieg wurde es von 1961-1964 nach den Plänen von Henselmann wiederaufgebaut. Gleichzeitig wurde neben dem Haus des Lehrers ein Kongresscenter errichtet, beides gehörte zusammen.*

*Das Besondere am Haus des Lehrers ist der Mosaikfries „Unser Leben“ von Walter Womacka. Das mit seinen sieben Meter Höhe und 125 Meter Länge monumentale Wandbild gilt als das flächenmäßig größte Kunstwerk Europas. Mit diesem Kunstwerk wollte der sozialistische Staat mit pädagogischen und politischen Botschaften in den Stadtraum eingreifen, indem der das Idealbild eines friedvollen, modernen sozialistischen Staates darstellen ließ.*



Das heutige Kongresscenter neben dem Haus des Lehrers. (Foto: PFG)

An diesem für die DDR so symbolischen Ort – weil Bildung und Erziehung im SED-Staat eine Schlüsselrolle spielten – trafen sich am 9. November Menschen zu einem Forum zu Bildung. Aufgerufen hatten verschiedene Gruppen, u.a. das Neue Forum. Ziel war es, sich über das DDR-Bildungssystem auszutauschen und Veränderungen anzustoßen.

Die voraus gegangenen Wochen waren geprägt von großer Aufbruchstimmung, der Gründungen von Bürgerbewegungen, es waren Wochen des Diskutierens, Denkens, Organisierens und vor allem hatten die Menschen eins: Lust auf die Gestaltung einer Gesellschaft.

---

<sup>22</sup> Moderatorin des Forums, Aktive im Pankower Friedenskreis, Interview 2019

In dieser Stimmung trafen sich mehrere Hunderte Personen aus der gesamten DDR, die sich über eine Reformierung des Bildungssystems austauschen wollten.

*„Das war berührend, weil die Leute hörten einander zu, es waren auch nicht alle der gleichen Meinung und hatten auch nicht alle die gleiche Erfahrung mit dem DDR Bildungssystem, aber die meisten hatten verstanden, dass es darum ging, erstmal etwas auszusprechen...“<sup>23</sup>*

Auf diesem Kongress erreichte die Nachricht von der Grenzöffnung die Menschen, was zu einem vorzeitigen Ende des Programms führte.

*„Wir haben dann das Haus verlassen, mir rollten die Tränen und ich war wütend. Mir war klar, es ist gelaufen. Das wars. Dass es so schnell ging, war mir nicht klar, aber dass die Energie in eine andere Richtung laufen würde, das war mir klar.“<sup>24</sup>*

Der 9. November nimmt in der offiziellen Erinnerungskultur einen besonderen Platz ein. Er wird als Mauerfall gefeiert, als Symbol für das Ende der SED-Diktatur und als Symbol für Freiheit und Demokratie, aber auch als Wegweiser zur deutschen Einheit.

Doch mit dem 9. November ging auch langsam eine Etappe zu Ende, die erst kurz zuvor begonnen hatte: Die Etappe der Emanzipation der Bürger\*innen gegen die SED, der Organisierung einer Zivilgesellschaft, der Entwicklung von Ideen. Aus diesem Grund ist der 9. November ambivalent zu betrachten, auch wenn er in der offiziellen Erinnerungskultur als der wichtigste Tag des Herbstes '89 gefeiert wird.

#### *Reflexionsfragen:*

- Welche Bedeutung hat für Euch der 9.11.?
- Hat sich die Perspektive auf den 9.11. in den 30 Jahren verändert? Wenn ja, wie?
- Was wird mit den Feierlichkeiten zum 9. Novembers ausgedrückt und was nicht?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.hausdeslehrers.de/geschichte/der-fries/>

<https://www.ddr89.de/chronik/1189/091189.html>

---

<sup>23</sup> ebenda

<sup>24</sup> ebenda

## Wo waren die Frauen?

**Station:** Gründung des Unabhängigen Frauenverbandes (UFV)

*„Der UFV hatte sich im Dezember in der Volksbühne gegründet und hatte die Vorstellung eines Gleichstellungsministeriums und am Ende wurde es nur eine Gleichstellungsbeauftragte...“<sup>25</sup>*

**Ort:** Volksbühne, Rosa-Luxemburg-Platz



Volksbühne, Creative Commons Public Domain Mark 1.0 Lizenz

*Die Volksbühne wurde 1913-14 errichtet. Aus der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft heraus kam die Idee, Theater auch für Arbeiter\*innen zugänglich zu machen und einen politisch orientierten Spielplan anzubieten. Nach der fast völligen Zerstörung wurde das Gebäude 1950-54 wiedererrichtet. In der DDR gelang es der Volksbühne sich auch als Hauptstadtheater mit herausfordernden Inszenierungen, wie denen von Heiner Müller, ein sehr eigenes Profil zu geben.*

Nach der Reihe von Gründungen oppositioneller Gruppen und neuen Parteien fanden sich am 3. Dezember 1989 in der Berliner Volksbühne Frauen zu einem Frauenkongress zusammen. Frauen waren zwar in den einzelnen Gruppen präsent, und teilweise wie im Neuen Forum tonangebend, aber Frauenthemen hatten in diesen Gruppen keine besondere Bedeutung.

Die Teilnehmerinnen des Frauenkongresses beschlossen deshalb eine politische Vereinigung zu gründen- den Unabhängigen Frauenverband (UFV). Denn sie wollten am Runden Tisch die Interessen und Rechte von Frauen einbringen. Der Unabhängige Frauenverband schloss an die Bewegungen von Frauen in der DDR an - wie Frauen für den Frieden - und eine sich beginnende Frauen- und Lesben-Bewegung. Der UFV setzte sich jedoch gegen den SED-treuen Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD) ab, wollte aber eine Interessenvertretung von Frauen des gesamten Landes schaffen. Aus diesem Grund waren auch Frauen aus dem DFD und Frauenfraktionen aus den Parteien vertreten.

Der UFV hatte klare feministische Forderungen, trat für die Gleichberechtigung von Frauen ein und forderte eine paritätische Beteiligung von Frauen bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen. Mit Blick auf die Wiedervereinigung waren für den UFV

---

<sup>25</sup> ebenda.

Themen der Erwerbsarbeit und Abtreibung wichtig. Es sollte eine soziale Verschlechterung von Frauen in der Umbruchsituation verhindert werden.

*Reflexionsfragen:*

- Wie wird die Situation der Frauen in der DDR heute wahrgenommen?
- Welche Forderungen hat die heutige Frauenbewegung?

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/unabhaengiger-frauenverband-ufv#actor-content-about>

<https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/286988/verordnete-emanzipation-frauen-im-geteilten-deutschland>

[https://www.ddr89.de/ufv/inhalt\\_ufv.html](https://www.ddr89.de/ufv/inhalt_ufv.html)

<https://www.mdr.de/zeitreise/stoebeln/damals/artikel60728.html>

<https://weltgewandt-ev.de/wp-content/uploads/2019/08/1989-Ohne-Frauen-keine-Revolution-1.pdf>

## Der Runde Tisch mit Ecken

**Station:** Der Zentrale Runde Tisch

*„Die Opposition bekam dadurch erst mal Publizität. Die Sitzungen wurden übertragen. Da wurden die Ideen bekannt und das war ein wichtiges Motiv sich da einzubringen.“<sup>26</sup>*

**Ort:** Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Ziegelstr. 30

*Das Dietrich-Bonhoeffer-Haus ist ein Hotel und Tagungszentrum in Trägerschaft der evangelischen Kirche (Herrnhuter Brüdergemeinde). Es liegt zwischen der Spandauer Vorstadt und dem Scheunenviertel.*



Der Eingang des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses mit Gedenktafel (links) und Stele (vorne links). (Foto: PFG)

Hier kamen am 7. Dezember 1989 zum ersten Mal die Vertreter\*innen der Bürgerbewegungen und neu gegründeten Parteien mit denen der alten Parteien der DDR zum Gespräch am Runden Tisch zusammen. Weitere zwei Sitzungen folgten im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, danach wurde bis zur letzten Sitzung (12.03.1990) im Schloss Niederschönhausen getagt.

Von den Kirchen in der DDR wurden einerseits die SED als Regierungspartei, die Blockparteien und gewerkschaftlichen Organisationen eingeladen und andererseits die Bürgerbewegungen und neuen Parteien. Die Zusammensetzung war paritätisch. Die SED-

---

<sup>26</sup> Mitglied der Vereinigten Linke, Teilnehmer am Runden Tisch und AG Verfassung, Interview 2019

PDS, CDU, LDPD, DBD, NDPD<sup>27</sup> hatten jeweils drei Sitze, der FDGB<sup>28</sup> und VdgB<sup>29</sup> jeweils zwei und die Bürgerbewegungen<sup>30</sup> und neuen Parteien alle zwei Sitze, außer dem Neuen Forum als stärkste Kraft, das drei Sitze hatte. Somit waren auf jeder Seite 19 Sitze. Dies war jedoch nicht von an Beginn an, sondern einige Gruppen wie die Vereinigte Linke oder auch der Unabhängige Frauenverband kamen später dazu, aber die Parität wurde immer gewahrt. (Später kam z. B. auch der FDGB dazu).

Die Initiative für einen Runden Tisch ging von den Bürgerbewegungen aus. Die Initiative Frieden und Menschenrechte hatte einen Dialog nach polnischem Vorbild angedacht. In Polen fanden bereits Anfang 1989 Gespräche am Runden Tisch zwischen der Gewerkschaft Solidarność, Regierungspartei und der katholischen Kirche statt.

Dringlich wurde es im November 1989, als die Regierung praktisch handlungsunfähig war. Bereits Anfang Oktober bildeten Vertreter\*innen aus den oppositionellen Gruppen eine so genannte Kontaktgruppe, die sich für die Organisation eines Runden Tisches einsetzte. Die evangelische, die evangelische methodistische und die katholische Kirche wurde als einladende Institution mit ins Boot geholt. Die drei Moderatoren des Runden Tisches waren Vertreter dieser drei Kirchen. Ende November wurde zum Runden Tisch eingeladen.

Auf regionaler Ebene der damaligen Bezirke, Kreise, Städte wurden ebenfalls Runde Tische gebildet.

Die Runden Tische waren informelle Gremien, das kein durch demokratische Wahlen legitimiertes Mandat besaßen. Dennoch kamen ihm eine enorme Bedeutung zu.

Das Selbstverständnis vom Zentralen Runden Tisch war:

*„Die Teilnehmer des Runden Tisches treffen sich aus tiefer Sorge um unser in eine Krise geratenes Land, seine Eigenständigkeit und seine dauerhafte Entwicklung.*

*Sie fordern die Offenlegung der ökologischen, wirtschaftlichen und finanziellen Situation in unserem Land.*

*Obwohl der Rundtisch keine parlamentarische oder Regierungsfunktion ausüben kann, will er sich mit Vorschlägen zur Überwindung der Krise an die Öffentlichkeit wenden. Er fordert von der Volkskammer und der Regierung, rechtzeitig vor wichtigen rechts-, wirtschafts- und finanzpolitischen Entscheidungen informiert und einbezogen zu werden.*

*Er versteht sich als Bestandteil der öffentlichen Kontrolle in unserem Land. Geplant ist, seine Tätigkeit bis zur Durchführung freier, demokratischer und geheimer Wahlen fortzuführen.“<sup>31</sup>*

---

<sup>27</sup> SED-PDS: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands-Partei des Demokratische Sozialismus, CDU: Christlich-Demokratische Union Deutschlands, LDPD: Liberal-Demokratische Partei Deutschlands, DBD: Demokratische Bauernpartei Deutschlands, NDPD: Nationaldemokratische Partei Deutschlands.

<sup>28</sup> FDGB: Freier Deutscher Gewerkschaftsbund

<sup>29</sup> VdgB: Vereinigung der gegen seitigen Bauernhilfe

<sup>30</sup> Initiative für Frieden und Menschenrechte, Neues Forum, Demokratischer Aufbruch, Demokratie Jetzt, Grüne Liga, Unabhängiger Frauenverband, Grüne Partei, Sozialdemokratische Partei, Vereinigte Linke.

<sup>31</sup> Semtner, 1992:29.

Es wurden thematische Tische und Arbeitsgruppen gebildet, um die Fülle der Themen zu behandeln.

Themen des Zentralen Runden Tisches waren u.a.:

- Offenlegung der finanziellen, wirtschaftlichen und ökologischen Lage der DDR
- Rechtliche Regelung der Beziehungen beider deutscher Staaten
- Gesetzliche Neuregelung von Wahlen (Wahlgesetz)
- Untersuchung der Gewalt gegen Demonstranten am 07. und 08. Oktober
- Auflösung der Staatssicherheit (und der von Modrow geschaffenen Nachfolgeinstitutionen)

In Arbeitsgruppen wurden u.a. folgende Themen bearbeitet:

- Ausländerfragen bzw. Ausländerpolitik,
- Bildung, Erziehung, Jugend,
- Frauenpolitik, (erweitert auf AG Geschlechtergleichstellung),
- Gesundheits- und Sozialwesen,
- Medien bzw. Mediengesetzgebungskompetenz,
- Neue Verfassung,
- Parteien- und Vereinigungsgesetz.

Der Runde Tisch war eine selbst organisierte und gewaltlose Institution, die als treibende Kraft der Demokratisierung der DDR zu verstehen ist.

Die Geschwindigkeit der Entwicklungen in den Monaten der Existenz des Runden Tisches war enorm. Die Demonstrationen in der DDR wandelten sich; der Ruf nach der deutschen Einheit wurde unüberhörbar. In den Medien wurde immer breiter über den desolaten Zustand der DDR – Wirtschaft berichtet und die Abwanderung vieler DDR-Bürger\*innen in die alte Bundesrepublik nahm kein Ende.

Der Runde Tisch begleitete und beeinflusste die Arbeit der Regierung immer stärker. Zwar saßen sich am Runden Tisch die oppositionellen Gruppierungen der SED und den Blockparteien gegenüber, jedoch wichtigstes Gegenüber war die Regierung der DDR. Im Januar 1990 spitzte sich die Lage durch die Debatte um die Auflösung der Staatssicherheit bzw. die Nachfolgeinstitution Amt für Nationale Sicherheit zu. Der Druck von der Straße auf den Runden Tische verschärfte sich, die Macht der Regierung erodierte und die Oppositionsgruppen kamen immer mehr in die Rolle, Verantwortung zu übernehmen. Der geplante Wahltermin vom Mai 1990 wurde in Frage gestellt, da niemand wusste, wie lange diese Situation noch handhabbar blieb.

Infolge dieser instabilen Situation bot die Modrow<sup>32</sup>-Regierung der Opposition eine Beteiligung an der so genannten „Regierung der nationalen Verantwortung“ an, die letztendlich akzeptiert wurde. Es wurden acht Minister\*innen ohne Geschäftsbereich

---

<sup>32</sup> Hans Modrow wurde als SED-Reformer am 13.11.1989 letzter nicht demokratisch gewählter Regierungschef

aufgenommen. Außer der Vereinigten Linken stellte jede oppositionelle Gruppierung eine\*n Vertreter\*in. Dies veränderte den Charakter des Runden Tisches. Nun saßen beauftragte Regierungsvertreter mit am Tisch. Gleichzeitig war die Opposition Teil der Regierung. Die Wahlen wurden auf den 18. März vorgezogen und die Gruppierungen am Runden Tisch und die Regierung waren in einigen Dingen, vor allem was den Weg zur deutschen Einheit betraf, auf einer Linie.

Verdienst des Runden Tisches und seiner Vertreter\*innen - vor allem der neuen Kräfte und den kirchlichen Moderatoren - ist der friedliche Übergang von der Diktatur zur Demokratie. Es ist dem Runden Tisch gelungen, die DDR in nur vier Monaten zu freien Wahlen zu führen.

Am Dietrich-Bonhoeffer-Haus erinnern eine Gedenktafel und eine Stele an die Arbeit des Runden Tisches.

#### *Reflexionsfragen:*

- Wie und wo sind die Verdienste des Runden Tisches heute noch spürbar?
- Wie könnte das Instrument Runder Tisch heute eingesetzt werden?
- Auf welche Weise kann an Geschichte erinnert werden?

#### Quellen und weiterführende Literatur:

<http://revolution89.de/revolution/kampf-um-die-macht/der-runde-tisch-und-die-regierung/>

<https://www.jugendopposition.de/themen/145403/runde-tische>

Semntner, Klemens: Der Runde Tisch in der DDR, tuduv-Studien: Reihe Politikwissenschaften Band 52, München, 1992

<http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/DA3-26498/index.htm?kid=af906aa9-f66f-43af-88c1-407530c26969>

<https://deutsche-einheit-1990.de/friedliche-revolution/auf-dem-weg-zu-ersten-freien-wahl/>

<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/54147/oeffnung-der-stasi-akten?p=6>

<https://www.visitberlin.de/de/orte-der-friedlichen-revolution>

## **Aufrecht in die Einheit – mit einer neuen Verfassung**

**Station:** Der Verfassungsentwurf des Runden Tisches

*„Das positive an der Verfassung besteht darin, dass sie in gewisser Hinsicht eine rot-grüne Verfassung für ganz Deutschland von der Anlage her ist. Sie ist zwar für die DDR gemacht worden, aber da waren schon alle die Probleme mit enthalten, die in den 80 Jahren in Westdeutschland diskutiert wurden.“<sup>33</sup>*

**Ort:** Rückseite des Humboldtforums



*An der Stelle, wo heute das heutige Humboldt-Forum steht, stand von 1976 bis 2008 der Palast der Republik. Bis 1990 diente er als Sitz der Volkskammer. Die erste frei gewählte Volkskammer der DDR beschloss am 23. August 1990 an diesem Ort den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik nach §23 des Grundgesetzes ohne neue Verfassung.*

*„Ausgehend von den humanistischen Traditionen, zu welchen die besten Frauen und Männer aller Schichten unseres Volkes beigetragen haben, eingedenk der Verantwortung aller Deutschen für ihre Geschichte und deren Folgen, gewillt, als friedliche, gleichberechtigte Partner in der Gemeinschaft der Völker zu leben, am Einigungsprozeß Europas beteiligt, in dessen Verlauf auch das deutsche Volk seine staatliche Einheit schaffen wird, überzeugt, daß die Möglichkeit zu selbstbestimmtem verantwortlichen Handeln höchste Freiheit ist, gründend auf der revolutionären Erneuerung, entschlossen, ein demokratisches und solidarisches Gemeinwesen zu entwickeln, das*

*Würde und Freiheit des einzelnen sichert,  
gleiches Recht für alle gewährleistet,  
die Gleichstellung der Geschlechter verbürgt*

---

<sup>33</sup> Teilnehmer am Runden Tisch, Interview 2019

*und unsere natürliche Umwelt schützt,*

*geben sich die Bürgerinnen und Bürger der Deutschen Demokratischen Republik diese Verfassung.“<sup>34</sup>*

Diese Präambel des Verfassungsentwurfes schrieb Christa Wolf.

Gleich in der ersten Sitzung des Runden Tisches wurde eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung einer neuen Verfassung gegründet. Die Idee war, bis zu den ersten freien Volkskammerwahlen (die damals für Mai 1990 festgelegt waren) einen Entwurf vorzulegen. Trotz der Skeptiker\*innen, die diese Aufgabe eher einem noch zu wählenden Parlament überlassen wollten, arbeitete die Gruppe.

Die DDR sollte eine rechtsstaatliche demokratische Verfassung haben, um als gleichberechtigter Partner in eine Verhandlung über die Einheit zu gehen. An den Themen Eigentumsfragen, soziale Grundrechte, Recht auf Arbeit u.a. entzündeten sich Debatten. Die politische Entwicklung, die immer deutlicher in Richtung Einheit zeigte, machten schon zu diesem Zeitpunkt Anpassungen in dem Entwurf nötig, dennoch behielt der Entwurf Artikel die weit über die verankerten Rechte im Grundgesetz hinausgehen.<sup>35</sup>

*„Auch zur damaligen Zeit war ein großes Thema: Aussperrung bei Streiks in Westdeutschland, also so eine Art Aussperrungsverbot ist mit reingeschrieben worden, der Zugangsrecht von Gewerkschaften in den Betrieben, ist reingeschrieben wurden.....das ist das positive Paket.“<sup>36</sup>*

Die im März 1990 gewählte Volkskammer behandelte den Entwurf nicht.

Teile aus dem Verfassungsentwurf flossen in die Landesverfassungen der neuen Bundesländer ein, vor allem in Fragen zu Volksbegehren, Volksentscheiden etc.

Das 1990 gegründete Kuratorium für einen demokratisch verfassten Bund deutscher Länder erarbeitete einen sehr umfassenden Entwurf einer neuen Verfassung für das vereinigte Deutschland. In diesen Entwurf flossen Ideen aus dem Entwurf des Runden Tisches ein. Im Kuratorium arbeiteten auch etliche Personen mit, die zuvor in der AG Verfassung waren.

Auch hier gaben ähnliche Themen Anlass zur Diskussion:

*„Es sollte ein Recht auf Arbeit verankert sein, da gab es viele Skeptiker, wer soll das garantieren, dass es keine Arbeitslosigkeit gibt. Das ist nicht machbar.“<sup>37</sup>*

Dieser Verfassungsentwurf wurde dem Bundestag übergeben. Auch ihn ereilte das gleiche Schicksal, aber es führte zumindest zu einigen wenigen Reformen im Grundgesetz.

---

<sup>34</sup> Stiftung Haus der Demokratie und Menschenrechte 2014:12.

<sup>35</sup> ebenda.

<sup>36</sup> Teilnehmer am Runden Tisch, Interview 2019

<sup>37</sup> Kühn, Engagierter im Kuratorium, Interview 2019

*„Also Vereinigung als wirklichen Neuanfang. Da gab es auch die Überlegung mit neuer Hymne – das Kinderlied von Brecht. Aber die Mehrheit wollte das nicht, es sollte ja alles so bleiben, wie es war.“<sup>38</sup>*

*Reflexionsfragen:*

- Wie stehen wir heute zum Grundgesetz?
- Wie kann sich ein Land eine neue Verfassung geben?
- Woran wird offiziell beim Thema Verfassung erinnert und woran nicht?

**Abschlussreflexion:**

**Wie bettet sich die Erinnerung im Stadtbild in eine gesamte Erinnerungskultur zur DDR ein?**

Quellen und weiterführende Literatur:

<https://www.ddr89.de/zrt/verfassung.html>

Stiftung Haus der Demokratie und Menschenrechte (Hrsg.): Verfassungsentwurf des Runden Tisches 1990, Berlin 1990

<https://www.boell.de/de/2015/09/17/die-verfassungsdiskussion-der-wiedervereinigung>

---

<sup>38</sup> ebenda

Impressum:

Herausgeberin:

Paulo Freire Gesellschaft e. V.

Wiciefstr. 17, 10551 Berlin

E-Mail: [mail@paulofreireberlin.org](mailto:mail@paulofreireberlin.org)

Der Verein PFG e.V. ist unter der Nummer VR 29543 B ins Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg eingetragen.

Verantwortlich für den Inhalt: Rita Trautmann, Christian Lange

Redaktion: Rita Trautmann

Das Projekt „Orte des Erinnerns und Nicht Erinnerns“ wurde gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung:

BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 

**be**  **Berlin**

---

Berliner Landeszentrale  
für politische Bildung